

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

382 (17.8.1918) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Weitens größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
Herrn Dr. Thiergartens.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für den Textteil:
Anton Andolphy; für den Anzei-
genteil: A. Rinderspacher, sämtl. in
Karlsruhe i. V.
Berliner Vertretung: Berlin W 10

Anzeigen:
Die Sperrzeit Kolonialzeitung 30 Bfg.
Die Kolonialzeitung 30 Bfg., Kolonial-
an 1. Stelle 1,25 M die Zeile,
außerdem 30% Feuerungszuschlag.
Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der
bei Nichterhaltung des Faches, bei gericht-
lichen Streitigkeiten und bei Konten
außer Kraft tritt.
Postfach-Adresse: Karlsruhe Nr. 3350.

Nr. 382. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 88. Karlsruhe, Samstag den 17. August 1918. Telefon: Redaktion Nr. 309. 34. Jahrgang.

Deutscher Heeresbericht.

Englische Vorstöße gescheitert. Starke fran-
zösische Angriffe bei Roze. Schwere Verluste
der zurückgeschlagenen Franzosen. Ein deutscher
Erfolg im Sundgau. Neue Luftsiege.
173. Großes Hauptquartier, 17. Aug. (Amt.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Zwischen Yser und Ancre nahm die Geschwindigkeit
während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Lebhaftige Er-
kämpfungsstätigkeit. Erneute Vorstöße des Feindes bei Dieuz
Berquin und nördlich der Ancre wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.
Weideseits von Roze setzte der Feind von neuem zu
heftigen Angriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittag bis
nordwestlich von Cassignac aus. Franzosen und Kanadier
versuchten hier in immer wieder erneuten Ansturm bis in die
frühen Abendstunden den Durchbruch durch unsere Stellungen
zu erzwingen. Die Armee des Generals von Sauter
brachte ihre Angriffe völlig zum Scheitern. Die Franzosen,
die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wiederum
schwerste Verluste.

Bei und südlich von Hallu traf unser zusammengefaßtes
Artilleriefuer bereitstellungen des Feindes und Anstürmen
von Panzerwagen. Feindliche Angriffe, die hier in
den Abendstunden zur Durchführung kamen, brachen vor un-
seren Minen zusammen.

Der Schwerpunkt der gestrigen Angriffe lag beiderseits der
Roze. Mehrfach wiederholte stärkste Artillerievorbereitung
aus hier den tiefgelegenen Infanterieangriffen des Feindes
aus. Bei Goyencourt gewann der Feind vorüber-
gehend gegen Roze etwas Boden. Unsere nördlich an der
Roze vorüberziehenden Gegenangriffe warfen den Feind
wieder zurück. Teile unserer vorderen Kampflinie an der
Roze Amiens-Roze, die nach Abschluß der Kämpfe am
Morgen noch im Besitze des Feindes blieben, wurden während der
Nacht wieder genommen. Südlich der Roze brachen die mehr-
fach wiederholten französischen Angriffe vor unseren Kampf-
linien rechtlos zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung
unserer Maschinengewehre voll zur Geltung. Bei und südlich
von Beuvreignes brach unser Artilleriefuer die Kraft
des feindlichen Ansturmes. Nur an einigen Punkten kam es
zum Infanteriekampf. Wir schlugen den Feind zurück.
Starke Fliegerstätigkeit über dem Kampffeld. Leutnant
Wet errang seinen 56. Luftsieg.

Zwischen Dize und Wisne scheiterte in den Morgen-
stunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Ranpcel.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Kleinere Infanteriegefechte. In der Besle lebte der
Infanteriekampf vorübergehend auf.

Ein Erinnerungstag.
Das erste Gefecht der 8. Kompanie des Inf.-Regts.
Nr. 109 am 19. August 1914.
Der Hauptmann d. R. Beigeordneter Bürgermeister Piel in Barmen.
Am 18. August 1914 hatte der erste Zusammenstoß des Regiments
mit den Franzosen im Brenschal bei Lützelhausen stattgefunden. Hier
war die 8. Kompanie nur in Reserve beteiligt und hatte keine
Verluste. In der darauffolgenden Nacht lagerten wir nördlich Lützel-
hausen am Dorfhaus Kappelbrunn.

Am 19. August, dessen ich heute hier gedenke, wurden wir vor-
mittags 5 Uhr alarmiert. Die Brigade trat auf der südlich des Post-
hauses Kappelbrunn auf halber Höhe des 1009 Meter hohen Mühl-
bühlens von Osten nach Westen führenden Chaussee zum Umarmen in
Richtung auf den Widerwald an. Meine 8. Kompanie war
mit einer Kavalleriepatrouille von etwa 8 Landwehrradregimentern unter
Befehl eines Bataillonchefs d. R.
Etwa alle 200 Meter machte diese Spitze Halt, da der Weg durch
dickes Gestrüpp war. Die Verhaue bestanden in der Regel aus 6
bis 8 nebeneinander und übereinander gelegten Tannen, die mit Stachel-
dornen versehen waren. Gewöhnlich war davor oder dahinter noch
eine Graben und zu beiden Seiten und vor und hinter dem Verhaue
mehrere Drahtgitter gespannt. Regelmäßig befanden sich in ihrer
unmittelbaren Nähe Verhauungen, die von den Franzosen ausge-
führt waren. Wir fanden auch bei unserem späteren Vormarsch in
den Wald nach häufig ähnliche Verhaue, die offenbar erst wenige
Tage vor unserer Ankunft von den zurückgehenden französischen
Truppen hergestellt worden waren. Alle diese Verhaue waren außer-
ordentlich geschickt angelegt. Ihre Beseitigung hätte lange Zeit er-
fordert und den Truppen einen sehr unwillkommenen Aufenthalt ge-
bracht. Wir begnügten uns daher gewöhnlich damit, die seitwärts
gelegenen Drähte zu zerstören und die Verhaue zu umgehen.
In manchen Stellen fiel freilich das Gelände auf der einen Seite
steil ab und stieg an der anderen so hoch an, daß eine Umgehung
unmöglich war. Dann wurden die Verhaue überklettert oder, wenn
dies nicht ging, durchbrochen. Häufig fanden wir auch im Walde
einige Schritte von dem Verhaue entfernt Hütten aus dicht mitein-
ander verbundenen Tannenzweigen, die zuweilen noch mit Tannen-
zweigen abgedeckt waren. Zu diesem Zwecke hatten die Franzosen die
Tannen bis etwa 3 Meter Höhe abgeschält.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Im Sundgau brachen Sturmabteilungen, die mit Flam-
menwerfern nördlich von Barginen in französische Gräben
eindrangen, Gefangene zurück.
Unsere Jagdkräfte schossen aus einem Geschwader, das
Darmstadt mit Bomben angriff, vier englische
Großflugzeuge ab.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der große Umschwung in Finnland.

Von unserem Korrespondenten.
Stockholm, 14. August 1918.
In Finnland hat sich während der letzten Monate eine auf-
fallende Wandlung der Volkstimmung in der Verfassungsfrage
vollzogen. Als die staatliche Selbstständigkeit Finnlands am 4. De-
zember 1917 von dem Landtag und der Regierung zu Festhalten
feierlich festgehalten wurde, schien überhaupt kein Zweifel daran
obzuwalten, daß das durch die jährliche Beendigung der russ-finnischen
Staatenverbindung aufgehobene Großfürstentum Finnland in einer
finnländischen Republik seine Abfassung finden werde. Die Erfah-
rungen, die man jedoch in mehrmonatlichen unglücklichen Bürger-
krieg machte, brachten es aber mit sich, daß die Überzeugung von
der Notwendigkeit einer möglichst starken Regierungsform immer
weitere Kreise ergriff.

Dieser Umschwung war sowohl aus psychologischen, als realpo-
litischen Gründen erklärlich. Die Auffassung, daß die erforderliche
Kraft und Autorität der Staatsgewalt sich nur erzielen lasse, wenn
die Regierungsmacht sich in einem erblichen Adelsstand festige, hat
in den verschiedenen Kreisen der finnischen Bevölkerung mächtig um
sich gegriffen, und man wird jetzt mit Bestimmtheit davon aus-
gehen können, daß Finnland in kurzer Zeit vor der Königswahl
stehen wird. Im letzten Landtag sind von den 107 Mitglidern
75 für die Einführung der monarchischen Regierungsform. Zwar
fehlt es an der 5/6 Mehrheit, die notwendig wäre, um die Königs-
wahl unerschütterlich durch die Nationalvertretung vornehmen zu
lassen, und es wird deshalb wahrscheinlich die finnische Monarchie
endgültig erst nach der Vornahme der Neuwahlen (im Laufe des
Herbstes) errichtet werden. Das Ergebnis an sich steht jetzt
fest, und es scheint die Auffassung überwiegen zu sein, daß man sich
um die Person eines deutschen Fürsten, wahrscheinlich eines mecklen-
burgischen Herzogs sammeln werde.

In bemerkenswerter Weise hat sich der angesehenste finnische Hi-
storiker Professor Werner Söderström in „Svenska Dagbladet“
über die finnische Regierungsfrage ausgesprochen. Nach seiner An-
sicht sind zahlreiche herzogtümliche Fürstentümer, die früher eifrige
Republikaner waren im Laufe der letzten Monate deswegen die
Stützen der monarchischen Bewegung geworden, weil nur eine mo-
narchische Regierungsform eine feste staatliche Autorität und Ord-
nungsmacht gewährleisten könne. Eine solche Autorität könnte durch
das Volk selber, das durch ein schlecht zusammengesetztes Parla-
ment vertreten werde, nicht gegründet werden. Das hätten die
Ereignisse der Revolutionzeit zur Genüge bewiesen. Und es gebe
in Finnland keine einzige Persönlichkeit, die als Präsident der fin-
nischen Republik es verziehen würde, sich bei allen finnischen Par-
teien Gehör zu verschaffen. Söderström, Finnlands angesehenster
Politiker, werde sich der schwierigen Aufgabe eines Staatspräsidenten
überhaupt nicht unterziehen wollen. Der Leiter der republikani-
schen Partei, Professor Ståhlberg, würde trotz seiner unbestreit-
baren Tüchtigkeit, auf die Politik des Landes nur zurückzuführen
wird, und auch die jetzt aufstrebende neue Partei der Landwirte vor-
müde keinen geeigneten Kandidaten für den Präsidenten aufzu-
stellen.

Die Tatsache, daß Finnland durch die Hilfe der deutschen Waf-
fen befreit worden ist, hat nach der vielfach ausgesprochenen Ansicht
finnischer Politiker den Kreis der Anhänger der monarchischen Re-
gierungsform noch vergrößert. Man bewundert die Leistungen der
deutschen Staats- und Ordnungsmacht und meint allgemein, daß

Deutschland seine straffe Organisation in der Hauptsache gerade der
Festigkeit der monarchischen Gewalt zu verdanken habe. Die Fin-
nländer sind jetzt vielfach geneigt, Deutschland als Musterland anzu-
sehen. „Wir Finnländer sind“, so drückt sich Professor Söderström
aus, „durch Deutschland befreit und gerettet worden. Daraus ergibt
sich die Art und Weise unserer künftigen auswärtigen Politik.“
Dies ist nach Söderströms Ansicht denn auch der Hauptgefahr-
punkt, der sich bei der bevorstehenden Königswahl geltend ma-
chen werde.

In ähnlicher Weise hat sich auch der finnische Ministerpräsident,
Herr Kaasinen, in einer Unterredung mit einem Vertreter dänischer
Zeitungen ausgesprochen. In bezug auf die finnisch-deutschen
Beziehungen äußerte sich der Ministerpräsident u. a. wie folgt:
„Daß wir unsere Freiheit wieder gewonnen haben, verdanken
wir der deutschen Hilfe. Mitten in meinem eigenen Kampf hat uns
Deutschland sowohl militärische, als diplomatische Unterstützung ge-
währt. Wir haben allen Grund, den Deutschen dankbar zu sein, und
es ist meine Hoffnung, daß Deutschland auch fortan unsere Selbststän-
digkeit gegen alle Gefahren, die ihr drohen mögen, beschützen werde.
Daß Deutschland uns freundlich gesinnt ist, beschäftigt uns, der Zu-
kunft vertrauensvoll entgegenzusehen. Was unser Heereswesen
betrifft, bin ich der Ansicht, daß wir es den Erfahrungen entspre-
chend einrichten müssen, welche Deutschland in diesem Kriege ge-
macht hat, in welchem es stets siegreich geblieben ist und so glän-
zende militärische Ergebnisse erzielt hat.“

Wenn man der künftigen Regierungsform Finnlands die Rede
ist, darf man sich indessen, trotz des unüberhörbar immerhin weiter
Kreise der finnischen Bevölkerung eingetretenen Stimmungsum-
schwungs zugunsten der Monarchie, doch der Tatsache nicht verschließen,
daß eine sehr erhebliche Anzahl der finnischen Sozialdemokra-
ten wegen ihrer direkten oder indirekten Beteiligung an der Revo-
lution der roten Garde und der aus diesem Grunde gegen sie ver-
hängten strafrechtlichen Verfolgung, zurzeit verhindert ist, an den
Erörterungen der Verfassungsfrage und an den Abstimmungen teil-
zunehmen. Hieraus ergibt sich unüberhörbar die Möglichkeit einer
späteren „roten“ Reaktion gegen die jetzt einzuführende Monarchie.
Viele gehen soweit, daß sie in Abrede stellen, daß die „breiten
Schichten“ der finnischen Bevölkerung irgend welche Fühlung mit
einer monarchischen Regierungsform hätten. Auch in Schweden
findet man diese Auffassung nicht selten vertreten. Namentlich so-
zialistische und sozialdemokratische Schwedische Propaganda — darunter
die angesehenere fortschrittliche „Sozialdemokratische Handlungsbuch“ —
machte diese Auffassung geltend.

Zur Lösung der polnischen Frage.

Berliner Presstimmen.
— Berlin, 16. Aug. Ein Teil der Abendblätter nimmt bereits
Stellung zu der amtlichen Mitteilung über das Ergebnis der Be-
ratungen im Großen Hauptquartier und zwar in der Richtung, daß
man die Lösung der polnischen Frage als gegeben annimmt.
Die konservative „Kreuzzeitung“ sagt: „Wir wollen in diesem
Augenblick nicht darüber rechten, ob es überhaupt im jetzigen Zeit-
punkt richtig war, die polnische Frage abzuschließen, sondern uns
fragen, ob anscheinend die austro-polnische Lösung, die lange Zeit
zwischen den beiden engfreundeten Mächten stand, endgültig be-
seitigt worden ist. Das Nachgeben Österreich-Ungarns in dieser
Frage dürfte wohl dadurch erleichtert worden sein, daß sich auch in
Österreich selbst immer mehr Stimmen erheben, die sich gegen eine
solche Bindung Polens an die Doppelmonarchie aussprechen. Die
deutsche Regierung hat, wenn die Annahme richtig ist, daß Erzherzog
Karl Stephan König von Polen werden soll, ihrerseits auch ein großes
Entgegenkommen gezeigt, daß sie einer Befestigung dieses Thrones
durch einen Erzherzog nicht widerstrebt. Wir wollen abwarten, ob
sich die Hoffnung erfüllen wird, daß sich das junge selbständige Kö-
nigreich nunmehr fest und sicher an die Mittelmasse unter Aufsicht
festlicher großpolnischer Mächte anschließt und daß alles geschehen wird,
was die großen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Polen zu
wahren.“
Die nationallib. „Berliner Neuesten Nachrichten“ sagen: „Vor-
 allem ist anzunehmen, daß es gelungen ist, die polnische Frage auf
dem Wege gegenseitigen Entgegenkommens zu regeln. Voraussetzungen

Nachdem wir mehrere Verhaue passiert hatten, befahl der
Brigadeführer, die Kavalleriepatrouille sollte auf dem nächsten
Wege nach Wisch herunterreiten und feststellen, ob dieser Ort vom
Feinde besetzt sei. Wir gingen nun immer noch in der Richtung nach
Westen weiter vor. Nach etwa einer halben Stunde kamen drei
Mann der Patrouille mit der Meldung zurückgekehrt, sie seien
einige Kilometer vorwärts von einer französischen Abteilung, die
hinter einem Verhaue gelegen hätte, beschossen worden. Beim weiteren
Vormarsch trafen wir an einer Weggabel, an der eine Chaussee links
in südlicher Richtung nach Wisch, die andere weiter in westlicher
Richtung auf den Donon zuführte, den Rest der Kavalleriepatrouille.
Sie brachte einen am Arm verwundeten Dragoner mit, der seine
Lanze verloren hatte. Wir erhielten hier den Befehl, zu warten, bis
die Brigade heran wäre und benützte diese Zeit, um ein kleines
Waldhüterhaus, das etwas rechts über dem Wege stand, zu durch-
suchen und einen Verhaue, der den Weg vor uns sperrte, auseinander
zu reißen, soweit dies in der Eile möglich war.

Nach kurzer Zeit kam der Befehl, die Brigade würde auf der nach
Süden führenden Straße weiter vorgehen, die 8. Kompanie sollte mit
einem Zug Reiterei auf der nach Westen abweigenden Straße als
rechte Seitenbedeckung vorgehen und, sobald sie die Stelle, wo die Ka-
valleriepatrouille Feuer bekommen hätte, passiert hätte, auf dem nächsten
nach links abzweigenden Wege zur Brigade zurückkommen. Die Kom-
panie rückte nun auf dem beschriebenen Wege vor. Ich ging mit einer
Patrouille von 16 Mann, dem mir beigegebenen Geschwader d. R.
Führer und einem Dragoner, der bei der Beseitigung der Kavallerie-
patrouille dabei gewesen war und mir als Führer dienen sollte, 250 Meter
vor der Kompanie. Zur Rechten hatten wir einen sehr steilen Fels-
abhang, zur Linken ein etwa 150 Meter tiefes Tal, auf beiden Seiten
war ziemlich dichter Tannenwald, nur zeitweise durch abgeholtete
Stellen, die von dichten Farnkräutern bedeckt waren, unterbrochen.

Nachdem wir etwa 2 Kilometer vorgegangen waren und mehrere
Verhaue passiert hatten, bemerkten wir links unten im Grunde eine
französische Patrouille. Ich ließ meine Leute in Stellung gehen, im
gleichen Augenblicke aber waren die Franzosen verschwunden. Um
keine Zeit zu verlieren, ließen wir sie laufen und gingen auf der
Chaussee weiter vor. Nach etwa 1 Kilometer kamen wir hinter einem
besonders starken Verhaue, an die Stelle, wo die Dragoner beschossen
worden waren. Auf der Chaussee lag noch die Lanze und eine Pistole,
zu beiden Seiten war das Gras von den Pferden stark zerstampft. Von
französischen Truppen war nichts mehr zu bemerken, wir gingen daher
auf der Chaussee, die ständig etwas ansteigend, immer weiter in west-
licher Richtung auf den Donon zuführte, weiter vor. Etwa um 11

Uhr bemerkte der Unteroffizier d. R. Höfling, der mit mir am Anfang
der Spitze ging, ungefähr 400 Meter über uns in einer kleinen mit
Farnen bewachsenen Lichtung zwei aufrechtstehende Franzosen. Wir
konnten sie unter einem überhängenden Felsen mit dem Glas sehr
gut beobachten. Ich hielt sie für Offiziere, da sie anderen Leuten, die
neben und hinter ihnen in dem Farnen knieten und lagen, Anweisung
gaben und selbst von Zeit zu Zeit mit dem Fernglas in der Richtung
auf Wisch zu beobachteten. Abgesehen konnten wir allerdings wegen
der schlechten Beleuchtung nicht erkennen. Die Stärke der Abteilung
schätzten wir auf etwa 50 Mann, ungefähr 20 hatten wir selbst gesehen.

Nach einigen Minuten kam unser Hauptmann, dem ich Meldung
geschickt hatte, zu uns. Er befahl den Anmarsch. Mein Zug, der vor-
marchierte, sollte in der Front von der Chaussee aus, die beiden an-
deren Bände rechts von uns in ihrer linken Flanke fassen. Die Ent-
wicklung der beiden anderen Bände dauerte recht lange, da sie den
sehr steilen Felsabhang auf Umwegen hinaufsteigen mußten, um in
gleiche Höhe mit dem Franzosen zu gelangen. Dieses Klettern war
für die Leute, die seit etwa 30 Stunden mit nur 2 Stunden Schlaf
unterwegs waren, eine große Anstrengung. Inzwischen ging meine
Zug langsam in der Front vor und eröffnete sofort das Feuer. Im
gleichen Augenblicke waren die wenigen Franzosen, die bis dahin ge-
hört hatten, in den Farnen verschwunden. Wir wurden nun leb-
haft von oben beschossen, sahen aber selbst nichts vom Gegner und
konnten nur ab und zu während des Vorgehens in die Farnen hin-
einsehen, wo wir sie vermuteten. Nachdem wir so eine Zeit lang
immer in feindlicher Feuer von Fels zu Fels geflettert waren,
riefen mir meine Leute, die am äußersten linken Flügel waren, an,
daß die Franzosen in den etwa 50 Meter seitwärts von ihrer Stel-
lung beginnenden Wald zurückgingen. Auch hierbei konnten wir sie
selber nicht sehen, kletterten aber dafür umso rascher hinauf, um sie
noch vor dem Verschwinden zu erreichen. Als wir aber an ihrer
Stellung ankamen, war nichts mehr zu sehen, nur ein zerstückeltes
Sprengstoff-Lager und die zerruttenen Farnen zeigten, daß sie hier ge-
legen hatten. Eine weitere Verfolgung schien unmöglich, wir wä-
ren dann nur in dem dichten Wald auf's Geratewohl weiter gezogen
und hätten den Anmarsch an unsere Truppen ganz verloren. Wir
mußten daher, so schmerzhaft dies auch war, wieder auf die Chaussee
zurück, und gingen nun in Eilschritt vorwärts, um an dem an er-
wartenden Gefecht bei Wisch noch teilnehmen zu können. Zweimal
erhielten wir noch von den Höhen Feuer, beachteten dies aber nicht
weiter.

Gegen 1 Uhr nachmittags hörten wir vor uns hartes Artillerie-
und Infanteriefuer. Bei weiterem Vorgehen konnten wir
deutlich auch die Maschinengewehre erkennen, die deutlich mit

Es wird sich die Vermutung bestätigen, daß Polen selbständiges Königreich unter Anführung an das Deutsche Reich wird, aber einen österreichischen Erzherzog, vermutlich den Erzherzogen Karl Stephan als König erhält. Dieser Ausweg würde die sogenannte austro-polnische Lösung vermeiden und Oesterreich-Ungarn in der Königsfrage die Entscheidung für sein Entgegenkommen bieten. Vermutlich haben sich auch die polnischen Vertreter mit dieser Lösung einverstanden erklärt. Vom deutschen Standpunkt aus ist unbedingt zu wünschen, daß Vorkehrungen für die zuverlässige Haltung des Königreichs Polen uns gegenüber getroffen werden, und daß nötigenfalls die deutsch-polnische Grenze entsprechend berichtigt wird.

In der alldeutschen „Deutschen Zeitung“ heißt es: „Will Polen seine Selbständigkeit und Entwicklungsfähigkeit garantiert sehen, so muß es sich an die Mittelmächte anschließen. Es gab zwischen den Mittelmächten in der polnischen Angelegenheit zweifellos manche Frage zu lösen, hoffen wir, daß die Klappen umschifft sind und die polnische Frage sich ihrer endgültigen Lösung nähert.“

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Cassigny und Roye am 15. August.

WTB. Berlin, 16. Aug. Während die Engländer sich auf ihrem Teil der Schlachtfeldfront zwischen Amre und Dije mit Artilleriefeuer begnügten und am 15. August lediglich nördlich der Somme mit Patrouillen vorrückten, die leicht abgewiesen wurden, leiteten die Franzosen nach der durch die großen Verluste bedingten Erschöpfungspause der letzten Tage nochmals zu großen Angriffen an. Nach dem Fünftagekampf bei Roye, der bereits vor einigen Tagen die Einnahme von Cassigny durch die Franzosen in Aussicht stellte, beabsichtigte Marschall Foch, die Deutschen an dieser Stelle zu weiterem Rückzug zu zwingen. Bisher war die deutsche Frontverlegung durchaus freiwillig und auch am 15. August sind die Franzosen trotz verwehelter Luftverhältnisse nicht über die von den Deutschen nach der Räumung von Montdidier gewählte Zone hinausgekommen.

Der französische Angriff, der auf dem linken Flügel englische Unterstützung fand, richtete sich namentlich gegen das waldische Hochmass von Cassigny, indem beiderseits der Straße Montdidier-Roye gegen diese Stadt, die nach Gefangenenangaben am 1. Operationsstage erreicht werden sollte. In dem nördlichen Angriffsschritt sollten die Tanks die Entscheidung bringen, die zahlreich auf der von Montdidier gegen Roye führenden großen Straße heranzogen. Da diesmal jedoch kein Nebel ihren Vorwärtsschritt behinderte, wurden sie von der deutschen Artillerie zusammengeschossen, ehe sie zum angreifen kamen.

Auf dem südlichen Angriffslügel griffen die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung am Mittag von Cassigny bis an die Dije an. Der alldeutschen Front gegen die Front von der P. Coumilion bis zur Höhe von Cassigny, wobei wieder gingen Regimente der französischen Angriffsschwärme vor, bis die Dunkelheit weiteren Stürmen ein Ziel setzte. Als Frucht aller Opfer blieben lediglich der lahle Hügel der Anlage-Roye in ihrer Hand. Sonst brachen ihre Angriffe überall restlos zusammen und an der ganzen übrigen Front sind die Franzosen nach dem blutigen Tage wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen, ohne ihr Ziel zu erreichen.

Das Martyrium der Negetruppen.

Rotterdam, 16. Aug. Der „L.A.“ erfährt von hier über die Negerkrieger an der Westfront, daß die verschiedenen hochgestellten Frontbefehlshaber, denen man die Wahrheit zeigte, auf Umwegen nach dem Besatzungsfeld geführt werden, um ihnen den gräßlichen Anblick des Massengrabes der französischen Negetruppen in der Gegend von Lille-en-Tardenois zu ersparen. Negermannschaften, die in einem frühzeitigen Angriff gebüdet und dann zurückgenommen werden müssen, erhalten Strafmärsche in der Ruhestellung 24 Stunden lang kein Essen. Sie müssen mit ihrer Sturmration auskommen. Es werden nachher noch andere Strafen für die „Reislinge“ angeordnet. Menterien werden jetzt mit schonungsloser Grausamkeit unterdrückt. Man nennt dieses Verfahren das System Mangin.

Schweizer Urteile.

o Bern, 17. Aug. (Privattele.) Schweizerische Militärkritiker stellen heute fest, daß Marschall Foch bemüht zu sein scheint, seine Stiefeloffensive unentwegt fortzusetzen. Eine Lokalisierung der deutschen Kräfte in den Hindenburgischen Stellungszonen wird vielfach für möglich gehalten. Man weiß darauf hin, daß die Deutschen im breiten, tiefen Bewegungsraum zwischen Somme und Aisne auf der einen und der Kanallinie La Fere—St. Quentin—Cambrai—Lille auf der anderen Seite ihre Kräfte auf neue zusammenfassen, um zu einem wichtigen Gegenangriff gegen Fochs Armeen auszuweichen. (g. R.)

o Bern, 17. Aug. (Privattele.) Im „Bund“ lenkt Stegemann die Aufmerksamkeit auf die Champagne, Maas und Bogesenfront, wo man mit jeglichen Ueberraschungs- oder Abwehrungsmanövern rechnen muß. Die Verstrickung im Westen sei trotz des Ringens an der Vesle, Somme und Aisne noch nicht allgemein. Beachtenswert sei das Vorführen der britischen regimenter, längere Zeit andauernden, die französischen mit dem immer nach einigen Schüssen abbrechenden tafelmäßigen Kanonieren. Der Geschützlärm wurde immer stärker und stärker.

Um 1.30 Uhr kam ich mit der Spitze an eine Stelle, wo der Waldichter wurde, und blieb halten, um feilschellen, wo unsere und die französischen Truppen liegen konnten, damit wir nicht zwischen beide Feuer gerieten.

Zu diesem Zwecke ging ich etwas rechts seitwärts in den Wald hinauf. Plötzlich sah ich zu meiner Ueberraschung 80 Meter vor und über mir am Abhang des Kohlberges den Rand einer Straße und auf dieser ungefähr 20 Pferde, größtenteils helle Fuchse, die paarweise dort standen und offenbar von hinter ihm stehenden Leuten am Hügel gehalten wurden. Bald konnte ich erkennen, daß die danebenstehenden Reiter französische Uniformen trugen. Welcher Wassergraben sie angehörien, konnte ich aber nicht erkennen, da sie vollständig im Schatten standen. Ich lief nun schleunigst zur Straße zurück, auf der die Spitze hielt, und ließ unseren Hauptmann Gesebren im Inf. Regt. 118 bitten, vorzukommen. Dann zeigte ich ihm die Pferde. Wir glaubten, abgeleitete Kavallerie vor uns zu haben. Der Hauptmann beschloß mir daher, meinen Zug auf der Straße zu entwickeln, die beiden anderen Züge sollten unterhalb der Straße in Stellung gehen. Wenn dies gelingen sei, sollte ich angreifen. Ich ließ zunächst meine Leute an dem dem Feinde zugekehrten Abhang über der Straße in Stellung gehen, befohl aber, daß erst auf meinen ersten Pfiff geschossen und auf den zweiten Pfiff sofort vorgezogen werden sollte. Während sich die beiden anderen Züge entwickelten, beobachtete ich den Feind weiter und sah plötzlich vor den Pferden auf der Straße starke Abteilungen in Gruppenkolonnen antreten, die ich für Infanterie hielt. Ich schickte einen Mann mit dieser Meldung zum Hauptmann zurück, der bei den beiden anderen Zügen war, bekam jedoch keinen weiteren Befehl. Als ich festgestellt hatte, daß die beiden anderen Züge entwickelt waren, gab ich durch einen Pfiff das Zeichen zur Feueröffnung. Im selben Moment gaben meine Leute ein rasendes Schnellfeuer auf die Franzosen ab. Diese warfen sich vollständig überirakt in die hinteren an der Straße stehenden Felsen und Gebüsch und erwiderten das Feuer die Pferde waren sofort ver wundun. Nun gab ich durch einen zweiten Pfiff den Befehl zum Vorgehen. Unter lautem Surren sprangen wir vor, die beiden anderen Züge schlossen sich uns sofort auf dem rechten Flügel an. Die Pioniere blieben in Reserve rechts hinter uns. Die Franzosen beschossen uns noch einige Minuten, gingen aber dann rasch zurück in den schützenden Wald. Wir folgten ihnen zunächst bis zum Waldrand, und suchten dann die Stelle des Ueberfalls ab. Von unseren Mannschaften waren 2 Mann aus meinem Zug ver wun det, ein Kommandant hatte beim Sturmangriff einen

schon Flotte, die unter Umständen bei weiteren Kriegshandlungen im Westen mitwirken könnte. (g. R.)

Der König von England an der Front.

o Bern, 17. Aug. (Privattele.) Laut „Bund“ meldet „Havas“ aus London, daß der König von England von seiner Reise an die Front, wo er neun Tage weilte und den Schlachten beiwohnte, zurückgekehrt sei. Der König besuchte englische, französische und amerikanische Truppen und begrüßte die Armeeführer und Generale, denen er Auszeichnungen verlieh. (g. R.)

o Bern, 17. Aug. (Privattele.) Schweizer Blättern zufolge meldet die „Havas“-Agentur, daß in den letzten Tagen eine Zusammenkunft zwischen Poincaré, dem König von England, dem belgischen Königspaar, sowie Marschall Foch, General Petain und General Pershing stattgefunden habe; über die Besprechungen, die in einem französischen Stappenort stattgefunden habe, wird bisher nichts bekannt. (g. R.)

Aus dem neuen Rußland.

Frankreich gegen die Bolschewiki.

Sch. Genf, 17. Aug. (Privattele.) „Echo de Paris“ meldet: Die französische Regierung gab Befehl zur Festnahme der russischen Staatsangehörigen in Frankreich, die sich nachweislich für Anhänger der jetzigen Bolschewikiregierung bekannt haben. Sie unterliegen vom 13. August an den Vorschriften für feindliche Ausländer. (g. R.)

Die englische Hilfe für Baku.

WTB. Moskau, 15. Aug. Gerüchtweise verlautet, daß die Engländer in Baku 300 Mann gelandet hätten.

Aus dem Kaukasus.

WTB. Aiem, 13. Aug. „Kawstaja Most“ schreibt: Die politischen Wandlungen im Kaukasus berühren nur die Oberfläche. Der Einfluß Rußlands und seiner Kultur ist unverändert geblieben und durchdringt sowohl die Anhänger, wie die Gegner Rußlands. Die Massen streben nach Rußland zurück. Die Intelligenz und die Beamten sind die Hauptträger georgischer Selbständigkeit. Sie sind vielleicht noch stärker von russischer Kultur durchdrungen.

Botschafter Freiherr von Mumm.

WTB. Berlin, 16. Aug. Das in der Schweiz ansässige Ukrainische Telegraphenbüro verbreitet die Meldung, daß der Vertreter des Deutschen Reiches in Kiew, der Botschafter Freih. v. Mumm, seinen Posten in der Ukraine verlassen wolle. Diese Meldung enthält jeder Begründung; vielleicht ist sie dadurch zu erklären, daß der Botschafter beabsichtigt, demnächst einen Urlaub anzutreten.

Amerikanische Truppen in Wladiwostok.

WTB. London, 17. Aug. (Nicht amtlich.) Reuter, Blättermeldungen aus Washington vom 16. Aug. zufolge hat Staatssekretär Baker bekanntgegeben, daß das 17. amerikanische Infanterieregiment in Wladiwostok erwartet würde, um mit den Tschechen und Japanern zusammen zu wirken.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB. Wien, 17. Aug. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

An der Südwestfront keine nennenswerte Gefechtsstätigkeit. Bei der Abwehr eines auf Orient gerichteten Fliegerangriffes schloß Oberleutnant Kowratil einen englischen Offizier ab und errang dadurch seinen 8. Luftsieg.

In Albanien wurde der Angriff mehrerer englischer Schwadronen auf Stellungsteile im Semoni-Bogen abgewiesen. Der Chef des Generalstabes.

Erzherzog Joseph.

o Berlin, 18. Aug. Laut „Berl. Tagebl.“ weist der „Vesti Sirlap“ in einer Besprechung der jüngsten Vorgänge an der italienischen Front darauf hin, daß nunmehr an der Spitze der Gebirgsheertruppen anstatt des Fhrn. von Conrad der Erzherzog Joseph steht, der sich in den Karpaten, wie auf der Höhe von Dobrodo als ein Heerführer von großem Können erwiesen hat.

Italienische Flieger über Innsbruck.

WTB. Innsbruck, 17. Aug. (Nicht amtlich.) Kurz vor 10 Uhr vormittags erschienen aus der Richtung des Brenner in beträchtlicher Höhe über Innsbruck drei Flieger, zwei Aufklärer und ein Jagdflieger vom System „Spad“, deren Anflug

Schuh in die Leber erhalten und wurde von uns in einem Zelt an die Straße getragen und dort niedergelegt; ein anderer hatte einen Streifschuss am Bein und konnte selbst mitgehen. Von den Franzosen waren etwa 25 tot und schwerverwundet, die meisten hatten Kopfschüsse.

Während wir uns mit den Verwundeten beschäftigten, kam vom Wehrlande her ein unverwundeter Unteroffizier, der die Arme hoch hielt und laut um Rardon bat. Wir riefen ihn auf französisch an, er solle die Waffe wegwerfen, und sofort mit hochgehobenen Armen zu uns kommen. Es war ein Forstbeamter (gardebale), der bei den Gardebajonen geblieben hatte und erst wenige Tage vorher einberufen worden war. Er erzählte uns, die von uns überirachten Truppen seien 4 Kompanien der 17. Chasseurs à pied aus Baccarat mit einem Zug Maschinengewehre gewesen. Die Pferde hätten zur Bespannung der Gewehre und als Reitpferde für die berittenen Offiziere des Bataillons gedient, die beiden anderen Kompanien des Bataillons — das französische Jägerbataillon hat 6 Kompanien — händten rechts von uns im Gelechte, der größte Teil der Mannschaften des Bataillons seien aktive Truppen, nur etwa ein Drittel Reservisten, alles Forstbeamte und Jäger von Beruf. Die uns gegenüberstehenden französischen Truppen seien erst heute Morgen durch 4 Infanterieregimenter und 1 Artillerieregiment verstärkt worden. Seine Angaben wurden später durch andere Gefangene und die Notizbücher seiner verwundeten und gefallenen Kameraden bestätigt. Im übrigen erwies sich unser Gefangenener als ein gutmütiger, harmloser Mann, der froh war, sein Leben gerettet zu haben und bei uns untergekommen zu sein, umal er eine Frau und drei kleine Kinder, von denen das jüngste erst wenige Tage alt war, zurückgelassen hätte. Wir hängten ihm den Tornister eines Unteroffiziers, der durch die Anstrengungen besonders erschöpft war, um und ließen ihn in der Mitte der Kompanie mitgehen. Dann rückten wir dem zurückgegangenen Feinde nach. Wir gingen ohne Weg den dichten Wald frei bergan. Nach wenigen Minuten kam ich mit der Spitze an eine freie Stelle, von der aus man die nächsten Berge in der Richtung nach Osten gut überblicken konnte.

Plötzlich sah ich mit bloßem Auge auf einer uns gegenüberliegenden Höhe größere französische Truppenabteilungen. Mit dem Fernglas konnte ich deutlich die Infanteristen mit den roten Hüsen — die roten Kämpfe sind im Kriege mit einem dunkelblauen Ueberzug bedeckt — die Jäger in ihren dunkelblauen Uniformen, die Maschinengewehre und weiter vorn auch einige Artillerieabteilungen erkennen. Im ganzen schätzte ich sie auf 4 bis 5 Infanterieregimenter, 1 bis 2 Artillerieregimenter und 1 oder 2 Jägerbataillone. Gewissermaßen ließ sich nicht feststellen, da die uns zunächst marschierenden Truppen die hinteren zum Teil verdeckten. Sie zogen, mehrere Ab-

bereits durch Alarmsignale gemeldet war. Bei ihrem Erscheinen eröffneten die Abwehrgeschütze sofort ein heftiges Feuer, hinderten die feindlichen Apparate, die wenige Minuten vor der Stadt kreisten, niedriger zu gehen, und zwangen sie, ehe daß sie Bomben abwarfen, zur Umkehr. Die Flugzeuge flogen in der Richtung gegen das obere Jnnthal ab. Nach eingelangten Nachrichten erschienen sie über Tust, von wo sie über die Pyralie entlang südwärts feuerten.

Der Siegeslorbeer für d'Annunzio.

o Zürich, 17. Aug. (Privattele.) Die „N. Z. Ztg.“ meldet vom der italienischen Grenze: Der Ministerat beschloß dem Fliegergeschwader d'Annunzio, das den Flug nach Udine ausführte, seine Glückwünsche zu übermitteln. Die römischen Interventionisten werden d'Annunzio auf dem Kapitol eine feierlichen Empfang bereiten und ihm den Siegeslorbeer überreichen. (g. R.)

Umgestaltung des italienischen Offizierskorps.

o Basel, 17. Aug. (Privattele.) Nach neueren Meldungen von der italienischen Grenze scheinen zurzeit sehr ernste Vorgänge in der italienischen Armee stattzufinden und es wird in diesen auch die Grenzsperrre in Verbitung gebracht. General Diaz und Kriegsminister Juppelli sollen eine durchgreifende Umgestaltung des gesamten italienischen Offizierskorps erwägen lassen. Zahlreiche bisherige Armeoffiziere wurden laut italienischen Blättern ihres Amtes enthoben. (g. R.)

Interallierter Kriegsrat in Rom.

WTB. Bern, 17. Aug. (Nicht amtlich.) Der römische Korrespondent der „Stampa“ kündigt für die nächste Woche ein Zusammenkommen des interalliierten Kriegsrates in Rom an, der sich hauptsächlich mit der Westoffensive beschäftigen wird.

Holland und der Krieg.

Englische Neutralitätsverletzung.

WTB. Amsterdam, 17. Aug. (Nicht amtlich.) Ein niederländischer Bericht gibt bekannt, daß in der Nacht zwischen Draaien und Ertus auf dem Seebe zwei Bomben abgeworfen wurden. Die Bomben fielen nicht weit von der Küste ab, sondern in der Nähe von Ertus. (D. Red.)

Amerika und der Krieg.

Argentinische Maßnahmen.

WTB. Bern, 17. Aug. (Nicht amtlich.) Der „Temps“ meldet aus Buenos Aires: Die argentinische Regierung verlangte vom Parlament einen Kredit von 80 Millionen Pesetas für den Ankauf eines Kriegsschiffes, von Unterseebooten, Flugzeugen und Handelsschiffen.

Kriegs- und Friedensziele.

Schweden lehnt die Friedensvermittlung ab.

WTB. Stockholm, 17. Aug. (Nicht amtlich.) Meldung des Svenska Telegram Byran. Die Guttemperer-Lage hatte die schwedische Regierung aufgefordert, die Initiative zu Friedensverhandlungen zu ergreifen. Staatsminister Eden antwortete nach Befragen seiner Kollegen, daß trotz des lebhaften Wunsches der Regierung, an der Beendigung des Krieges zu arbeiten, eine Initiative zwecklos sei, solange der Wunsch nach einer Vermittlung anzunehmen, bei den Kriegführenden nicht vorhanden sei. Die Regierung folge jedoch mit größter Aufmerksamkeit der Entwicklung an der Friedensfront und werde nicht verfehlen, ihre Dienste bei Gelegenheit anzubieten.

WTB. Stockholm, 17. Aug. (Nicht amtlich.) Zu der Kundgebung des Staatsministers Eden, daß die schwedische Regierung keine Friedensvermittlung beabsichtige, bemerkte „Politiken“, mit welcher Entschiedenheit werde das schwedische Volk von dieser Mitteilung Kenntnis nehmen.

Die übrigen Blätter äußern sich nicht, nur „Sozialdemokraten“ ist sehr zufrieden und erklärt, daß die Friedensinitiative jetzt angeht der russischen Politik von Bresl-Wostok und der sozialpolitisch auch in Belgien zweifellos zur Folge haben würde, der ungetriebene Vermittler in ein ziemlich zweifelhaftes Licht gerät.

teilungen nebeneinander in Gruppenkolonnen in lebhaftem Schritt über wohlgeordnet in westlicher Richtung und nahmen beim Weitergehen ganz nahe bei uns vorbeizukommen. Sie boten im strahlenden Sonnenschein auf dem fast ganz kahlen Berggründen einen interessanten farbenprächtigen Anblick. Besonders hatten die roten Hüsen der Infanteristen und die glänzenden Metallteile der Gewehre hervorstechend. Während ich dies beobachtete, war mein Hauptmann mit dem Rest der Kompanie nahe herangekommen, ich zeigte ihm den anderen Zugführer, was ich gesehen hatte, und wir beobachteten noch kurze Zeit die weiteren Abmarchbewegungen der Franzosen. Erst jetzt fiel uns auf, daß der Geschützlärm vor uns vollständig verstummt war. Da wir beim weiteren Vorgehen mit diesen Truppen zusammengekommen wären und mit unseren 200 Mann — einem Zug — Mann waren als Kommandierte oder Fuhrtruppe zurückgelassen — uns nicht mit ihnen in ein Gefecht einlassen konnten, gingen wir wieder an die Stelle zurück, wo wir die Jäger überirakt hatten. Dabei trafen wir den uns beigegebenen Zug Pioniere. Diese trafen uns mit, daß sie zwei französische Maschinengewehre, die die Franzosen zurückgelassen hatten, auf der Straße gefunden und zerstört hatten.

Wir entschlossen uns nun, nach Osten abzurücken, wo wir die Brigade vermuteten. Kaum hatten wir jedoch den Vormarsch abgetreten, als wir von links, also von der Straße, auf der wir gekommen waren, Truppen heranrückten hörten. Nach der Lage mußten wir annehmen, daß es Franzosen seien und überirakt uns gerade, wo wir in Stellung gehen sollten. Da brachte uns ein Dragoner, der mir am Morgen als Führer gedient hatte, aber dem Gefecht zurückgelassen war, die Meldung, es seien die weißen maren Jäger. Kurz nachher kam dann auch ihre Spitze, sie waren ebenso wie wir seit dem Morgen allein herumgezogen und freudig überrascht, hier eigene Truppen zu finden, die ihnen die Richtung den Feind zeigen konnten. Während meine Kompanie sich auf beiden Seitenwege ordnete, fuhr ich mit einem Unterleutnant aufwärts, die uns die Pioniere gelassen hatten, nach einhundert Meter westwärts den Berg hinauf und zeigte ihm die Höhe, auf der der Haupttrupp der Franzosen hatten marschieren sehen. Wir ließen die bataillon rückt nun sofort in dieser Richtung ab. Wir ließen die mir die Verwundeten nicht mitnehmen konnten, bei ihnen einen Leute unter Führung des Kompaniefeldwebels und gingen durch den Wald in östlicher Richtung weiter. In einer halben Meile des Waldes traf wir zwei Leute von unserem Regiment, die während des Tages, das am Mittag auf den Höhen westlich von Wisk stattgefunden hatte, als Pferdehalter zurückgelassen worden waren. Uns die Richtung, in der sich die Brigade befand, zeigten dann gegen 3 Uhr erreichten wir das Regiment, das auf einer Höhe etwa 6 km westlich von Wisk lagerte. (g. R.)

Die Lage im Westen.

Von General der Infanterie a. D. von der Boed. Die gegenwärtige Kriegslage im Westen ist — wie vorherge-

Dieser Akt setzte am 15. Juli nach nur kurzer Artillerie-Vor-

Am 18. Juli begann die schon lange vorbereitete und angekün-

In der Nacht vom 19. zum 20. Juli nahmen wir unsere Front

In der Nacht vom 26. zum 27. Juli räumten wir planmäßig

Diese Bewegungen bestanden in der Loslösung der vom Feinde

Auch an einigen anderen Stellen unserer ausgedehnten West-

Wenn wir uns nun der Kriegslage zuwenden, wie sie sich aus

Das bei der großen zahlenmäßigen Überlegenheit, mit der die

Wenn man nun auch nicht sagen kann, daß die Zurückverlegung

Das unsere Gegner sich die Zurücknahme unserer Front an der

Das unsere Gegner sich die Zurücknahme unserer Front an der

Das unsere Gegner sich die Zurücknahme unserer Front an der

Das unsere Gegner sich die Zurücknahme unserer Front an der

Das unsere Gegner sich die Zurücknahme unserer Front an der

Das unsere Gegner sich die Zurücknahme unserer Front an der

Das unsere Gegner sich die Zurücknahme unserer Front an der

Offensive mit Erfolg fortzusetzen. Ob es auch im vorliegenden

Am 8. August setzte eine zweite Gegenoffensive des Feindes aus

Am folgenden Tage setzte der Feind — Franzosen und Engländer

Am 10. August dehnte der Feind seinen Angriff südlich bis zur

Der 12. August war an der Schlachtfeld zwischen Amre und

Auch dieser zweite feindliche Vorstoß hat sein Ziel, das offenbar

Wie sich die Kriegslage nun im Westen weiter entwickeln wird,

ob der Gegner etwa noch an anderer Stelle zum Angriff schreitet,

oder ob er selbst wieder zur Offensive übergehen, muß abgewartet

des vierten Aktes unserer Westoffensive den weiteren Ereignissen ohne

Hoeresleitung entgegenzusehen. (B. 2)

Badische Chronik.

Worheim, 16. Aug. Die öffentliche Untersuchungsanstalt

Am 17. August, 16. Aug. Zu Beginn dieser Woche

Am 17. August, 16. Aug. Die neuere Aufzug, den die gegenwärtig

Am 17. August, 16. Aug. Ein Student, der als Musiker beim

Am 17. August, 16. Aug. Die Bauern im Bezirk beklagen

Am 17. August, 16. Aug. Der im Transformatorhaus beschäftigte

Am 17. August, 16. Aug. Im Alter von 57 Jahren verschied heute

Am 17. August, 16. Aug. Dem Ingenieur Karl Schanz in

Am 17. August, 16. Aug. Durch die hiesige Straßammer wurde der

Am 17. August, 16. Aug. Durch die hiesige Straßammer wurde der

Am 17. August, 16. Aug. Durch die hiesige Straßammer wurde der

Am 17. August, 16. Aug. Durch die hiesige Straßammer wurde der

Am 17. August, 16. Aug. Durch die hiesige Straßammer wurde der

Am 17. August, 16. Aug. Durch die hiesige Straßammer wurde der

Am 17. August, 16. Aug. Durch die hiesige Straßammer wurde der

Am 17. August, 16. Aug. Durch die hiesige Straßammer wurde der

Am 17. August, 16. Aug. Durch die hiesige Straßammer wurde der

Schulhefte etwa 2000 M. gaben, damit er ihnen Schokolade und Kalao

Das neue Biersteuergesetz vor dem Landtag.

— Karlsruhe, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

auswärtiges der 2. Kammer stand der Biersteuergesetzentwurf zur

— Karlsruhe, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

auswärtiges der 2. Kammer stand der Biersteuergesetzentwurf zur

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 17. August.

Am 17. August, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

Am 17. August, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

Am 17. August, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

Am 17. August, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

Am 17. August, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

Am 17. August, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

Am 17. August, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

Am 17. August, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

Am 17. August, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

Am 17. August, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

Am 17. August, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

Am 17. August, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Haushalt-

Breslauer Industriemesse 22. August bis 5. September 1918. Maschinenmarkt. Webwaren, Bekleidung, Pelze o Möbel, Innenausstattung o Nahrungsmittel, Chemikalien o Allgemeiner Maschinenbau. Spezialmaschinen für alle Gebiete, Elektrotechnik, Feldbahnen, Transportmittel, Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen, Landwirtschaftl. Maschinen, o Trocknungsanlagen, Bauwesen. Kunstausstellung • Theater • Konzerte.

Zum Urteil im Chamberlain-Prozess.

W.B. Frankfurt, 16. Aug. Zur Begründung des Urteils im Chamberlain-Prozess wurde etwa folgendes ausgeführt: Wenn der Angeklagte sich darauf beschränkt hätte zu sagen, die Haltung der „Frankfurter Zeitung“ sei geeignet, Deutschland zu schädigen, so wäre die eine Meinungsäußerung gewesen, gegen die gerichtlich nicht vorgegangen wird. Es war deshalb auch unnötig, in eine Beweiserhebung darüber einzutreten, ob die „Frankfurter Zeitung“ eine Reichsgefährde sei. Aber in dem vom Angeklagten gebrauchten Wort „abzielen“ in Verbindung mit den Behauptungen vom feindlichen Einfluß liegt der Vorwurf des Vandalismus. Für diese Behauptungen, die Unruhe in die Bevölkerung tragen mußten und getragen haben, hat der Angeklagte nicht den Schatten eines Beweises. Bismarcks Angriff richtete sich gegen den damaligen Leiter der „Frankfurter Zeitung“ und wurde unternommen im Namen einer Regierung. Auf ihn konnte sich der Angeklagte nicht berufen. Es kommt darauf an, ob ein Ausländer Einfluß auf die Haltung der „Frankfurter Zeitung“ gehabt hat und das ist nicht der Fall. Andererseits konnte die Feststellung nicht gemacht werden, daß Chamberlain etwas bewußt Unwahres gesagt hat, wohl aber hat er nicht zu beweisende Behauptungen aufgestellt. Der Schutz des § 193 war ihm zu verlagern. Er hat in dem Artikel die Interessen der Vaterlandspartei wahrnehmen wollen, also fremde Interessen. Er ist aber nur einfaches Mitglied der Partei und einfaches Mitglied steht der Schutz des § 193 bei Wahrnehmung der Interessen der Partei nicht zur Seite.

Was die Strafzumessung anlangt, so mußte der Angeklagte mit einem besonderen Maßstab gemessen werden. Von englischen Eltern geboren, in einem englischen Admittantshaus erzogen, ist er nachher in deutsche Verhältnisse gekommen. Er hat später das, was er früher gelehrt, bekämpft. Solche Leute schießen leicht über das Ziel. Ohne sich dem Vorwurf einer Verbeugung gegen England auszusprechen, kann das nicht fehlen, es mußte nicht strafverhärternd, sondern mildernd wirken, daß der Angeklagte ein geborener Engländer ist. In normalen Zeiten wäre bei der Schwere der Beleidigung eine Freiheitsstrafe am Platze gewesen. Heute, wo sich die Begriffe von Recht und Unrecht allgemein verwirrt haben, mußte die Straftat anders bemessen werden. Es kommt hinzu, daß sich gerade die Freiheitliche Richtung, die Vertreter einer freiheitlichen Weltanschauung jederzeit gegen eine Freiheitsstrafe in solchen Fällen ausgesprochen haben. Es war daher auf Geldstrafe zu erkennen und zwar nur die höchste zulässige Geldstrafe zur Sühne der Straftat erforderlich. (Die Höhe der Geldstrafe beträgt, wie schon gemeldet, 1500 Mark. D. Red.)

Greignisse zur See.

Vom englischen Schiffsraub.

W.B. Berlin, 16. Aug. Auf eine Anfrage des Liberalen Fraktionenführers über das Verschwinden der englischen Flotte aus dem Seegebiet zwischen Nord- und Südamerika erwiderte der parlamentarische Sekretär des Schiffsraubs Sir C. Chilton, die Regierung bemühe sich, dem Uebel zu steuern. Sie habe Schritte unternommen, um den Neutrale gewisse neutrale Schiffe zuzuwenden, die für den Verkehr in der Kriegzone nicht verwendbar seien.

Dazu schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Bisher begründete die englische Regierung den Schiffsraub an den Neutralen immer damit, daß sie dieser Schiffe bedürfe, um die Versorgung Englands (und selbstverständlich auch die Versorgung seiner Truppen mit Materialien und Munition) sicher zu stellen, die durch die Schiffsraumbestrafung bedroht sei. Jetzt wird auch hier die englische Flotte durchsucht. Die den Neutralen gestohlenen Schiffe müssen nun dazu dienen, die englische Flotte auf den verlassenen Handelsrouten zu zeigen, mit anderen Worten, für England Geld zu verdienen, das sonst die Neutralen dort hätten verdienen können. Dieser weitere Diebstahl wird von den Vertretern der englischen Regierung auf der Tribüne des Unterhauses mit trockenen Worten zugegeben.“

Minen vor der australischen Küste.

W.B. Sydney, 15. Aug. Meldung des Reuterschen Büros. Vor der Küste sind wieder Minen angetroffen worden.

Weitere U-Boots-Erfolge.

W.B. Berlin, 16. Aug. (Uml.) Im östlichen Mittelmeer versenkten unsere U-Boote neuerdings 15 000 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vom Luftkrieg.

Fliegerangriff auf Darmstadt.

W.B. Karlsruhe, 16. Aug. Heute morgen gegen 8 Uhr 45 Minuten wurde die offene Stadt Darmstadt von einer Anzahl feindlicher Flieger angegriffen. Die Flieger waren gemeldet und die Alarmierung der Stadt erfolgte rechtzeitig. Einige Bomben richteten Materialschaden an Häusern an. Mehrere Bomben fielen auf offene Plätze oder Straßen, ohne Schaden anzurichten. Neben einigen Verletzten sind vier Tote zu beklagen. Der Feind verlor bei dem Angriff vier Flugzeuge. (G. R.)

Deutsche Luftangriffe auf französische Küstenstädte.

W.B. Bern, 17. Aug. (Nicht amtlich.) „Petit Parisien“ meldet: Dünkirchen wurde in der Nacht vom 14. zum 15. August von deutschen Flugzeugen angegriffen, ebenso Boulogne und Calais. Ueber Dünkirchen wurden 20 Torpedos abgeworfen. In Calais soll der Schaden beträchtlich sein. Boulogne scheint gleichfalls gelitten zu haben.

Englische Flugzeuge in Holland gelandet.

W.B. Amsterdam, 17. Aug. (Nicht amtlich.) Gestern nachmittag mußte ein englisches Flugzeug, das an einem Angriff

auf Seebrücke teilgenommen hatte, bei Ronderlo niederzugehen. Die Insassen, ein amerikanischer Fliegeroffizier und ein schottischer Unteroffizier, wurden interniert.

W.B. Bissingen, 17. Aug. (Nicht amtlich.) Meldung der niederl. Tel.-Ag. Gestern mittag ging in dem Küstengewässer ein englisches Flugzeug nieder. Einer der Insassen war schwer verwundet und wurde in Cadzand ans Land gebracht. Der andere Insasse wurde in Bissingen interniert.

England und der Krieg.

Das Anwachsen der Lansdowne-Partei.

— Berlin, 16. Aug. Zum Anschwellen der Lansdowne-Partei in England heißt es: Die Lansdownegruppe umfaßt im Oberhaus 20 Mitglieder und erhielt nach Erscheinen des letzten Lansdownebriefes den Anschluß von 3000 eminenten Persönlichkeiten. Man erwartet für die allernächste Zeit eine Verlautbarung des Exekutivkomitees der Lansdownegruppe über die Vernichtung der britischen Manneskraft. (B. J.)

Aus China.

Zwei chinesische Parlamente.

W.B. Bern, 16. Aug. (Nicht amtlich.) Der „Tempo“ meldet aus Peking: Das neue Parlament ist am 11. August in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, der Regierung und von Vertretern der alliierten Gesandtschaften eröffnet worden. Das Parlament von Süchina tagt in Canton. Es hat einen Ausschuss zur Ausarbeitung einer Verfassung eingesetzt und sieht das Parlament in Peking als ungefährlich an.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Operetten-Festspiele in Baden-Baden.

W.B. Baden-Baden, 16. Aug. In der Festspielreihe der künstlerischen Operettenaufführungen ist nach einem Tanzabend Hannelore Heglers, heute nunmehr „Daphne in der Unterwelt“, nach dem „Opernball“ „Schwan der Offenbachsche Burleske“, mit der man sich im Rahmen dieser Operettenfestspiele zwar noch nicht zur Vollblut-Operette durchgehen darf, deren ganze Struktur aber einen dankbaren Rückhalt für die künstlerische Betätigung des Hagenmannschen Badener Singsquartiers abgab, als es der „Opernball“ zu tun vermocht hatte.

Stewerts Bühnenbilder, unterstützt durch die Innenarchische Beleuchtungsanlage, bildeten, gehoben durch das üppige Kolorit der Kostüme, eine Sehenswürdigkeit für sich. Hagemann und Kapellmeister Schönbauer selbst gaben ihnen Bewegung, doch fehlte zur reiflichen Ausgestaltung der Phantasie im Einzelnen und Ganzem. Ueber die Aufführung wird im abschließenden Referat auch sonst noch einiges zu sagen sein.

Karlsruher Ferien-Strastammer.

Δ Karlsruhe, 17. Aug. Sitzung der Ferienstrastammer vom 16. August. Die Schneiderin Else Dedinger aus Münden erhielt vom Schöffengericht Baden-Baden wegen mehrfachen Diebstahls 6 Tage Gefängnis, gegen dieses Urteil legte sie Berufung ein mit dem Erfolg, daß sie freigesprochen wurde. Der Kaufherr Karl Kocher aus Rastatt, wohnhaft in Karlsruhe, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Widerstands, erschwerter Körperverletzung und Verletzung der Straßensicherungsordnung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte sowohl er, als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Das Verfahren wurde eingestellt, da Kocher Kriegsteilnehmer war. Die Mädelpater Wilhelm Miel aus Gehrden und Theodor Haberstroh aus Forstheim, hatten sich wiederum des Diebstahls schuldig gemacht. Die rückfälligen Diebe wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt, abzüglich 3 Wochen Unterhofschaft. Wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfalle hatte sich der Knecht Eduard Müller aus Berchtesgaden zu verantworten. Der schon 14 mal vorbestrafte Angeklagte büßt sein Vergehen mit zwei Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 300 M. Geldstrafe, im Falle der Unbezugsfähigkeit treten hierfür weitere 20 Tage Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Verordnung über die Fleischversorgung und den Fleischverbrauch hatten sich der Landwirt Wilhelm Rittmann aus Kapfenhart, die Ehefrau Karoline Fr. u. die ledige Sophie Rittmann aus Forstheim zu verantworten. Wilh. Rittmann war beschuldigt, in der Zeit von August 1917 bis März 1918, ohne Beauftragung des Kommunalverbandes oder von demselben zugelassener Träger zu sein, bei Viehhaltern Großvieh zum Schlachten eingekauft zu haben, das er wieder veräußerte. Das Fleisch wurde teilweise ohne Marken und an fleischlosen Tagen teilweise unter Höchstpreisüberschreitung abgegeben. Das Urteil lautet: Für Wilhelm Rittmann auf 1 Monat Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe oder 100 Tage Gefängnis, für die Fr. auf 3 Monate Gefängnis und 400 M. Geldstrafe oder 40 Tage Gefängnis und für Sophie Rittmann auf 30 M. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis.

Vermischtes.

W.B. Wien, 17. Aug. (Nicht amtlich.) Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers fand gestern abend ein Zapfenkreis statt, der von 4 Militärkapellen ausgeführt wurde und in den Straßen der Stadt zu eindrucksvollen Kundgebungen Anlaß bot. Als die Musik an der deutschen Botschaft vorbeizog, kam es zu landesfreundlichen Kundgebungen.

Ein Bootsunglück auf der Weichsel.

W.B. Warschau, 17. Aug. (Nicht amtlich.) Als der Warschauer Dampfer, der täglich zwischen Warschau und Ploa verkehrt, die Ortshafen Ezerwinst passierte, ging vom Ufer ein Boot mit 25 Passagieren ab, die mit dem Dampfer nach Warschau fahren wollten. Wohl infolge der starken Strömung (die Weichsel fließt zur Zeit Hochwasser) schlug das Boot heftig gegen den Dampfer und kenterte.

Von den 25 Passagieren gelang es nur 11 zu retten, 14 starben.

Franszösische Vermutungen über die deutschen Ferngeschütze.

— Berlin, 16. Aug. Mit der Wiederaufnahme der Fernbeschießung von Paris erscheinen die „Berthas“-Artikel wieder, so im „Tempo“ vom 7. August ein Fachmann M. A. aus: „Mit den „Berthas“ haben sich allerhand Leute beschäftigt, und solche, die niemals die Hand an ein Geschütz gelegt und die von Schießtisch keine Ahnung haben. Daher der Unfug in manchen Artikeln, die diese Frage behandeln. Man verlasse das Erlaunen ungenügender Fachleute, hat aber zunächst gar nicht versucht festzustellen, welche dem nun eigentlich diese Geschütze sind. Wenn man mit 1800 m Fundenes, mit gewöhnlicher Ladung auf 18 Kilometer schießen will, so muß man arbeiten dagegen Marine und Meer zusammen. Es handelt sich also lediglich um einen bedeutenden Erfolg deutscher Geschütze, bei dem man wahrscheinlich die Geschütze der 38 Kilometer-Marinegeschütze benutzt und so auf ein Kaliber von 21-Zentimeter gekommen ist, vielleicht kommt ein größeres dazu, dazu gehören aber Monate. Solche Geschütze sind ihre eigenen Freunde, bei 30,5 Zentimeter Kaliber und größeren halten sie nur bis 100 Schuß aus, das dürfte auch auf die Berthas zutreffen. Aber schießen sie nicht mehr so weit, weil die Abnutzung des Rohrs fürchtet. Das geschieht vielmehr durch die Vibration des Rohrs beim Schuß, durch die Möglichkeit, daß sich der nur auf Granatentopf bei der riesigen Drehung löst und durch die Gefahr, daß durch den Abschlag die Sprengladung in der Granate selbst in Entzündung gebracht wird. Gegen letztere Gefahr bildet die Verbindung der Granate sowie ihre bei dem geringen Verbrauch sorgsame Ausführung einen Schutz. Wenn man nun nur prüft, man diese Gefahr von unserer Seite noch weiter erhöhen kann, muß ich es zunächst für einen ganz wunderbaren Zufall erklären, wenn man auf 20 Kilometer auch bei besserer Zünderbeobachtung ein solches Geschütz trifft. Ich habe selbst so manche feindliche Anlagen zerstört und weiß wie schwer das ist und welchen Aufwand Munition es erfordert. Die Wahrscheinlichkeit, eine solche Berthas zu treffen, ist gleich 1 zu 10 000. Aber auch dieses Verhältnis ist nur bei ganz ungenügender Zünderbeobachtung, die sich nicht zertrennen derartiger Erfolg können wir also nicht rechnen, sondern erreichen, daß die Bedienungsmannschaften von ihren Kameraden nicht als Trüdeberger behandelt werden.“

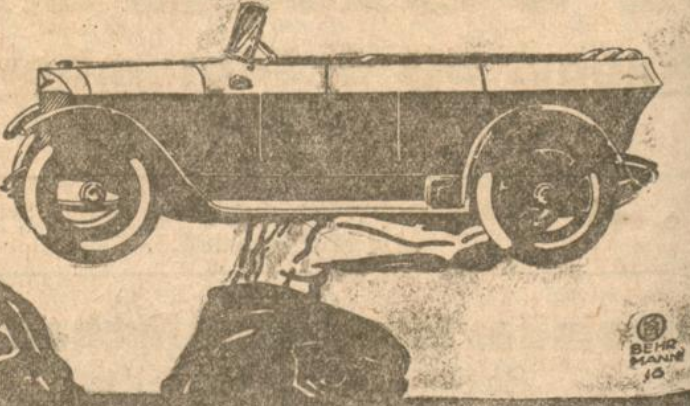
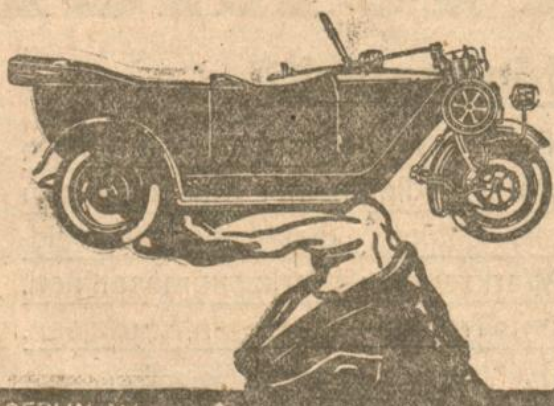
Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Su besetzen durch A. Dieckmanns Hofbuchhandlung, Liebermann & Co., Karlsruhe. Deutsche Jugendbücher „Heim und Herd“: „Im Schatten der Straßburger Münster“ eine Reihe geschichtlicher Erzählungen von der Zeit des Reichs von 1814 bis 1871, beginnend und dem demselben Jahre 1914 schließend, dazu bestimmt und in ihrer Art auch geeignet, zu zeigen, wie sich die Vorfahren trotz langjähriger Fremdbesatzung die deutsche Sprache und Eigenart bewahrt hat und das unerschütterliche deutsche Land auch in Zukunft in Gemeinschaft der deutschen Völker einer segensreichen Weiterentwicklung entgegengehen wird. Das Buch hat auf die heutigen Verhältnisse bei seinem reichen Inhalt und dem gefälligen Buchdruck sehr billigen Bänden (je 100 Seiten) von 1,50 Mark (Porto 10 Pfa.) durch den Sortimentbuchhandel von Moritz Schauenburg in Laub (Waden) zu beziehen. Der Verlag Schuster u. Koelliker in Berlin hat die fünfteilige Folge des heiteren und sonnigen Natur- und Tierbuchs: „Die Abenteuer und ihre Abenteuer von Waldemar Bonseles in besonderer Ausstattung und in schönem Einband als Jubiläumsgabe herausgegeben. Das Buch ist mit einem Bildnis des Verfassers versehen und stellt seiner guten Ausstattung einen kräftigen Beweis unserer unermüdeten buchtechnischen Leistungsfähigkeit dar. A. Damach: „Die Bodenreform“. Grundrissliches und geschichtliches zur Erkenntnis und Ueberwindung der sozialen Not. 71—85. Tausend. Preis broschiert 4 Mark, vornehm gebunden 5,50 Mark. Inhalt: 1. Ueber den Nationalismus nach Romantismus. 2. Die Bodenreform und die industrielle Entwicklung. 3. Bodenreform und das Agrarproblem. 4. Die Bodenreform in Frankreich. 5. Die Bodenreform in Belgien. 6. Die Bodenreform in Holland. 7. Die Bodenreform in England. 8. Die Bodenreform in den Vereinigten Staaten. 9. Der Weltkrieg im Lichte der Bodenreform. A. Damach: „Geschichte der Nationalökonomie“, eine erste Fassung. 48—49. Tausend. Dritte erweiterte Auflage. 7ena. 1917. 2. Band. 400 Seiten. Preis 4,50 Mark. Aus dem „Nationalökonomie“-System; Friedrich List, der Prophet und Begründer der deutschen Volkswirtschaft. Die historische Schule. Der Staatssozialismus. Christlich-sozialer Nationalsozialismus. Der Kommunismus. Utopisten. R. Marx, Ferd. Lassalle. Die Geschichte der Sozialdemokratie. Die Anarchie in Deutschland, Frankreich und England. Der Parlamentarismus. Die Bodenfrage in England, Frankreich, Belgien, Holland als Ursache des Weltkrieges. Die Bodenfrage bei Magharen, Osmanen und Bionisten. Die Bodenfrage bei der Verformung großen Individualismus und Sozialismus.

H Geschichte der badischen Verfassung. Zum hundertjährigen Gedentag der Verkündung der badischen Verfassung hat Professor Dr. Huber in Bühl (Baden) im Selbstverlag ein Schriftchen herausgegeben unter dem Titel „Geschichte der badischen Verfassung“. 50 Pfg. Dasselbe behandelt in knapper Darstellung alles Wissenswerte über dieses vor 100 Jahren geschaffene Staatsgrundgesetz, die staatlichen Verhältnisse, die zu seiner Entfaltung führten, und den weiteren Ausbau bis zur Gegenwart. Wegen seiner lichtvollen Darstellung ist das Schriftchen als Festgabe für Volks- und höhere Schulen ganz hervorragend geeignet. Wir empfehlen das Schriftchen der allgemeinen Beachtung. Bei Partiebezug wird bedeutende Ermäßigung bewilligt.

Das Bankhaus Veit L. Homburger, Karlsruhe. Karlstrasse 11. Telephon 36 u. 208. besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

ELEGANT — SCHNELL — UND BETRIEBSICHER



BERLIN W. POTSDAMERSTR. 36. PHANOMEN-WERKE GUSTAV HILLER A.-G. ZITTAU. PRAGER STRASSE 50.

Möbel

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Verkauf: Philippstr. 19 Ausstellung: Rheinstr. 12
Komplette Wohnungs-Einrichtungen und Einzeilmöbel
9988 Aufbewahrung völlig kostenlos.

Gute Ware zu niedrigen Preisen

Gebr. Karrer.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt. Höchst- und Richtpreise.

Giltig in der Zeit vom 19. Aug. bis 25. Aug. 1918 einschließlich für die Stadt Karlsruhe und die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe.

Blumenkohl	Stück 100-120 Pfa.
Rotkraut	Stück 40
Weißkraut	Stück 30
Wirsing	Stück 30
Spinat	Stück 34
Büchbohnen, grün	Stück 55
gelb	Stück 55
Stangenbohnen, grün	Stück 55
Speisemöhren, gelb	Stück 55
rot	Stück 12
Kartoffeln, lange u. runde	Stück 20
Wüsten, rot	Stück 18
weiß	Stück 8
Knoblauch	Stück 32
Bodenknoblauch	Stück 10
Knopfsalat, in L.	Stück 12-20
Endivien-Salat	Stück 15-25
Sellerie mit Kraut	Stück 30
Schnittkohl	Stück 20
Rangold	Stück 20
Netzig	Stück 5-20
Krautessig, Wiener und	Stück 8-12
Eisessig	Stück 15-50
Gurken	Stück 4-8
Gurken a. Einmachen	Stück 15
Kürbis	Stück 50-60
Tomaten	Stück 25
Rhabarber	Stück 40
Süßholzwurzel	Stück 40
Bilge:	
Rüffelringe	Stück 100 Pfa.
Stempflinge	Stück 80
Obst:	
Bäuerlein	Stück 50 Pfa.
Wirsing	Stück 60
Wirsing	Stück 60
Wirsing	Stück 125
Wirsing	Stück 60
Wirsing	Stück 50
Wirsing	Stück 40
Wirsing	Stück 50

In allen Waren, sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen, sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen. Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an Jedermann abgegeben werden.

Die mit einem Stern versehenen Preise sind Höchstpreise.
Karlsruhe, den 16. August 1918.
Preisprüfstelle für Marktwaren.

Behandlung chronischer Frauenleiden

ohne Operation, nach Thure Brandt und Naturheilmethoden. Anwendung der Wärme, rheumatische Erkrankungen der Gelenke, Muskelschwäche, Nerven, chronische Schmerzen, Muskelatrophie, Blutarmut, chronische Bronchitis, elektrische Massage u. Gymnastik. Elektrische Zwei- und Drei-Strömebehandlung nach Dr. Schmoeb. Medizinische Räder. Von W. Hanousek, Amalienstr. 53, 2. Et. Vom Arzt ausgebildet. (früher Kaiserstr. 116) Beste Referenzen. Sprechstunden vorm. 11-1 Uhr und 3-6 Uhr nachmittags. 50

Das Anfertigen von 27 000 M. 1. Hypothek. 60 Proz. der Schätzung, auf gut rent. Geschäftshaus gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 9867 an die „Badische Presse“ erbeten.

Städtisches Konzerthaus.

Sonntag, den 18. August 1918, 1/12 Uhr:
Bunte Morgenaufführung
zu Gunsten des österr.-ungar. Roten Kreuzes.

Sonntag, den 18. August 1918, 1/7 Uhr
„Dollarprinzessin“.

Großes Hoftheater. Am Großen Hoftheater: Sonntag, 25. Aug. (So. 1.): „Die Gärtnerin aus Triebe.“ 10 Uhr (5 A.). Montag, 26. Aug. (M. 1.): „Der tolle Augustin.“ (mit vorausgehender Aupiter-Sinfonie.) 10 Uhr (5 A.). Dienstag, 27. Aug. (Di. 1.): „Genoveva.“ 11 Uhr (4 A.). Mittwoch, 28. Aug. 1. Sondersort. Zu ermahnen werden zu Gottes Geburtstag: „Drauf mit Laffo.“ 7 bis gen. 10 Uhr. (2.30 A.). Vorverkauf für die Sommerferien am Dienstag, 20. Aug. nachm. 3-4 Uhr. Vorverkauf von Mittwoch, 21. Aug., vorm. 10 Uhr.
Am Konzerthaus. Montag, 19. Aug., 1/8 Uhr: „Die Dollarprinzessin.“ — Dienstag, 20. Aug., 1/8 Uhr: „Der tolle Augustin.“ — Mittwoch, 21. Aug., 1/8 Uhr: „Der Graf von Luxemburg.“ — Donnerstag, 22. Aug., 1/8 Uhr: „Die Nixe von Stambul.“ — Freitag, 23. Aug., 1/8 Uhr: „Drei alte Schachteln.“ — Samstag, 24. Aug., 1/8 Uhr. Zum erstenmal: „Das süße Mädel.“ — Sonntag, 25. Aug., 1/7 Uhr: „Das süße Mädel.“

Lebensversicherung von Frauen

Ohne ärztliche Untersuchung
für Sammen von 300-50 000 Mk. Günstige Tarife auch für Versicherungen mit ärztlicher Untersuchung, die durch Aerztinnen erfolgen kann. Ein Frauenschlag wird nicht erhoben.
Auskunft bereitwilligst durch
die General-Agentur, Karlsruhe, Kaiserstr. 104, Tel. 2719
und die Direktion der Jduna zu Halle.

Mitteilung.

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein
Hutfassonier-Geschäft
seit 15. August wieder geöffnet halte. Saubere Arbeit, rasche Bedienung, wie bekannt, zugesichert. B26720
Jos. Mack, Erbprinzenstr. 26.

Delfabrik Königsbach Mohn

wird nicht vor September zur Verarbeitung angenommen.



Konserven-Glas- und Blech-Dosen-Öffner!

Entschieden der praktischste und solideste seiner Art! Öffnet Gläser bis 16 cm und Blechdosen bis 20 cm Durchmesser!
Alleinige Fabrikanten: A. SCHLEGEL, G. m. b. H., Köln-Nippes
Metallwarenfabrik :: Telefon Nr. A 8233
Zur Messe in Leipzig: Kautzhaus GÖTZE, Neumarkt Nr. 7 II. Et.
Neu in Fabrikation aufgenommen: Schuhösen und Löffel

Kauf-Gejunge

Es wird zu kaufen gesucht ein herrichtl. Landhaus mit 8 bis 8 Zimmern, Neben- u. Dienstbotenräumen mit modernen Einrichtungen, elektr. Licht, Bad, Wasserleitung mit getrennten Gärten (Gemüse, Obst), erweiterungsfähigem Terrain, in nächster Nähe des Bahndammes gelegen, in der Um- u. Gegend von Eßlingen, im Albial (Serrental), Biorzheim, Hagold und Enzthal, Murgtal, Baden-Viertental od. Achern. Angebote, welche diesen Anforderungen entsprechen, mit Angabe des Flächenmaßes, Bilder, Preisforderung erb. an das Immobilien-Büro, Wilhelm Wolf, Baden-Baden.

Wir suchen verlässl. Häuser

an beliebigen Plätzen, mit u. ohne Geschäft, bebaut/unterbreitung an vornehmerte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstheimgebern erwünscht an den Verlag der Vermiet- und Verkaufszentrale Frankfurt a. M. Conzahauss

Gasherd

mit Badofen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9995 an die Geschäftsstelle der Bad. Presse.

Mandoline

sofort zu kaufen gesucht. Angebote abzugeben unter Nr. 9992 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Schnauzer

zu kauf. gesucht. Differt. Georgfriedrichstr. 16. B. 9920

Pferdeverkauf.

Großer schwarzer Wallach, außergewöhnlich starkes prachtvolles Tier, jung u. ohne Fehler, bei voller Garantie preiswert zu verkaufen. 9987
Ansuchen Speisewirtschaft Adler, Sofienstr. 73.

Villa a. d. Bergstraße,

sehr schöne 1/2 Höhenlage, 12 große, schöne Zimmer, Zentralheiz., einger. Bad, Garten mit über 200 ertragr. Obstbäumen, Weidenränder, angelegt, Platzgröße ca. 4850 qm zu 80000 Mk. zu verkaufen.

Landhaus a. d. Bergstraße

sehr schöne Lage, 11 Zimmer u. f. w., Garten mit über 65 tragb. Obstbäumen. Platzgröße 900 qm. Zu 50000 Mk. zu verkaufen.

Klein. Gut a. d. Bergstraße

Landhaus mit 11 schönen Zimmern, Bad u. f. w., Flächenmaß ca. 13 Morgen, darunter Obstgarten mit ca. 700 ertragreichen Obstbäumen, feinst. Sorten, große ertragreiche Wiesen, ca. 18000 qm schlagf. Fennen- u. Buchenwald zu 100000 Mk. zu verkaufen. Obst kann noch übernommen werden.

Landhaus in B.-Baden,

schöne Lage, 12 Zimmer, Bad u. f. w., Garten mit tragbaren Obstbäumen, Neben u. f. w. angepflanzt, Platzgröße ca. 8700 qm. Höhen Alters wegen zu 60000 Mk. verkauft.

Villa B.-Baden

11 große, schöne Zimmer, Bad usw., sehr schöne freistehende Lage, freistehend, großer, ertragreicher Garten. Platzgröße ca. 15000 qm zu 100000 Mk. zu verkaufen. Angebote an B26749

Gg. Hoerberle, Liegensh.-Büro,

Karlsruhe i. B. — Dorfstraße 37.

Selten günstige Gelegenheit.

In einem aufstrebenden Ortort von Baden-Baden ist eine modern eingerichtete mechanische Bau- und Möbelfabrik zu verkaufen.

Neues modernes Haus

in zentraler Lage, Nähe des Mühlburger Tores, mit 6 Zimmern, Küche, Bad, Ep. und viele im Stad. besonders für Arzt, Rechtsanwält oder Versicherungsgesellschaft geeignet. Ist wegen Wegzug des Besitzers günstig zu verkaufen. Angebote unter B26701 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Haus

mit 4 Zimmer- Etagenwohnungen, Bad u. großem Garten in guter, ruhiger Lage zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 9860 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Landhaus

zu verkaufen. Im herrl. Serrental ist ein neues Landhaus mit 7 Zimmern, Nebenräumen, Delonomie-Gebäude, Stallg., Scheuer, zwei Gärten, event. noch 1-3 Hektar Ackerland zu verkaufen durch B26742

Kornsand,

Karlsruhe i. B.

Obst- u. Nebgut zu verkaufen.

In einem Reborte (1 St. v. Freiburg) an der Bahn, ist wegen Alters des Besitzers ein schönes Obst- und Nebgut mit 2000 Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Obstlagern, gewölbte Kellern mit sämtl. toten Inventar für 45 000 Mk. zu verk. 40 Acker Obstgärten mit über 500 Obstbäumen (Edelkastanien), 20 Acker Neben (in besten Jahren), 28 Acker Wiesen, 38 Acker schlagbarer Nutzwald, Anwesen, ist billig, fast frei, Beding.: Barzahlung. Anfragen von solchen Selbstkäufern an B26702 W. Knib, Südl. A. Waldshut

1 Damenrad

ohne Gummi zu verkaufen. B26726 Durlacherstr. 85, I. Markt, Tisch 35, Stühle a. 3.50, Galerie-Sängern billig abzugeben. B26742

1 eij. Kinderbettstatt

mit Matratze zu verkaufen. Zu erst. Augustenstraße 31, III. r. B26732

Zither,

wenig gebraucht, zu verkaufen. Kaiserstr. 60, 3. Et. Verkauf wegen Wegzug eines weihen, hornlosen, turkischen, 14 Monate alten Fienens- Zithers, sehr stark gebaut, garantiert für 3 Jahre, einige gute Milchzigen, Silber, unter, Günte und Dagen bei Aug. Gühringer, Sulach, Kreisstr. 4. B26714

6 große Zuchtgänse

und eine Milchziege zu verkaufen. B26762

Waldstraße 8, Fernspr. 322.

In allernächster Nähe des Hoftheaters.

Restaurant und Café Hildenbrand

Spezialauschank der Naturweinkellerei Eduard Witter, Neustadt a. d. H.
Erstklassige Küche. — Kaffee, Tee, Schokolade. — Münchner Spatenbräu. — Printz-Bier. — Münchner Bier

Detektiv-Priv.-Auskunftel

München. Fr. Tierböcher, Dienerstr. 8/11 Arbeit überall. Ermittelt alles. — Stellt alle Berichte unter Beweis. 5098a



Queisser's Zahnpasta Kaliklora

Der Zahnstein ebenso wie der Zahnbelag sind Schädlinge für die Zähne, die unbeding durch regelmäßige Zahnpflege mittels „Kaliklora“ beseitigt und fern gehalten werden müssen...

Hersteller: Queisser & Co., Hamburg 19.

Großherzoglich Badische Baugewerkschule Karlsruhe.

Das Winter-Semester 1918/19 beginnt Montag, 4. November 1918 mit Aufnahmeprüfung und Einweisung. Eröffnet werden die unteren Klassen aller Abteilungen.

Handelschule der Abteilung I des Badischen Frauenvereins Karlsruhe.

(Unter der Aufsicht des Großh. Landesgewerbeamtes.) Beginn des neuen Schuljahres mit 32 Wochenstunden 16. September 1918, nachmittags 3 Uhr.

Soziale Frauenschule des Badischen Frauenvereins

unter dem Protektorat J. R. G. Großherzogin Luise. Die in Erweiterung des bisherigen Sozialen Kurzes neu eingerichtete „Soziale Frauenschule“ für junge Mädchen von mindestens 18 Jahren...

Ausbildung sozialer Hilfskräfte.

Am Montag, den 16. September d. J. beginnt wieder ein dreimonatlicher Kurs für junge Frauen und Mädchen zur Ausbildung im sozialen Hilfsdienst.

Handelskursus für Damen mit höh. Schulbildung.

Wir beginnen am 15. September wieder mit einem Kursus für junge Damen, welche die Höhere Mädchenschule, Gymnasium, Realschule etc. besucht haben.

Katze

rot, halbarocke, hat sich verkauft. Abgeb. geg. Belohnung Amalienstr. 28. 8. Stod. 926746

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz) I. Handelsrealsschule für Schüler v. 11-20 J. 1914/17 78 Einjährige.

Mainzer Frauenarbeitschule G. V. Unter dem Protektorat J. R. G. Großherzogin von Hessen. Abteilung A. Emmeranstraße 41, Telefon 2612.

Holzhäuser, Baracken für jeden Zweck — in allen Größen sofort lieferbar. Für Massenquartiere besonders geeignet.

Gummiwaren, Bandagen, Verbandstoffe aller Art in prima Qualität empfiehlt Sanitätshaus Georg Wörner, Karlsruhe/B.

Hygiene der Ehe. Aerztl. Führer für Braut- u. Eheleute von Frauenarzt Dr. Zikel. Aus dem Inhalt: Frauen, die nicht heiraten sollen.

Friedens-Kaffee. Einem köstlichen schmeckenden Bohnenkaffee, Weizen- oder Gerstentrocken. Sie sich mühelos herstellen mit meiner Pat. Gef.

Hofgut oder ar. Landw. Anwesen mit erstklassigen Bodenverhältnissen mit 50-100000 Mark Ankaufung zu kaufen event. zu pachten gesucht.

Von der Reise zurück 9855 Medizinalrat Schönemann.

Gottesdienst-Ordnung am 18. August. Evangelische Stadtgemeinde: Stadtkirche, 10 Uhr: Militärgottesdienst, Lagerschiffkirche, 10 Uhr: Stadtkirche, Lautenschläger.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Alte Friedhofstraße, Balhornstraße). 10 Uhr: Gottesdienst, Rtr. Richter. — Donnerstag, 22. August, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsdienst im Gemeindefaal, Bismardstraße 1.

Katholische Stadtgemeinde: St. Stephanskirche, 5 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion für die Jungfrauen und Jungfrauenkongregation.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Alte Friedhofstraße, Balhornstraße). 10 Uhr: Gottesdienst, Rtr. Richter. — Donnerstag, 22. August, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsdienst im Gemeindefaal, Bismardstraße 1.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Alte Friedhofstraße, Balhornstraße). 10 Uhr: Gottesdienst, Rtr. Richter. — Donnerstag, 22. August, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsdienst im Gemeindefaal, Bismardstraße 1.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Alte Friedhofstraße, Balhornstraße). 10 Uhr: Gottesdienst, Rtr. Richter. — Donnerstag, 22. August, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsdienst im Gemeindefaal, Bismardstraße 1.

Obst-Verteilung. Sonntag, den 18. August 1918 in den Verkaufsgeschäften Nr. 1 bis 23 einchl. 1 Pfd. Kopfmenge gegen die Obstmarke Nr. 2.

Lebensmittel-Verteilung in der Woche vom 19. bis 25. August 1918. 1. Graupenmehl 1/2 Pfund zum Preis von 9 Pfg. gegen die Marke E Nr. 92.

1. Graupenmehl 1/2 Pfund zum Preis von 9 Pfg. gegen die Marke E Nr. 92. 2. Kochfertige Suppen (eigene Herstellung) 1/2 Pfund zum Preis von 32 Pfg. gegen die Marke F Nr. 92.

5. Eier 1 Inlandei zum Preis von 28 Pfg. gegen die Eiermarken A und B Nr. 92, ab Mittwoch. Sammelmärkte werden mit 3 Eiern für 5 Personen eingelöst.

7. Dörrgemüse (Gelbrüben) 1/2 Pfund zu M. 1.— markenfrei. 8. Sauerkraut zu 25 Pfg. für 1 Pfd. in den städt. Verkaufsstellen (markenfrei).

10. Teigwaren 1/2 Pfund gegen die Sondermarke A Nr. 92. Preis 12 Pfg. für 1/2 Pfund Teigwaren und 17 Pfg. für Auszugsware.

11. Kerzen 1 Stück gegen die Haushaltmarke Nr. 14. Ferner als Sonderverteilung (Ges. für die ausfallende Fleischmenge): 12. Haushaltsgemüse 250 gr Kopfmenge gegen die Sondermarke B Nr. 92 in den Vätervereinsstellen.

Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 20. August 1918. Einlösungstellen für Sondermarken (Krankengeld- und P-Waren, Versorgung von Winter und Kind und Ausfallende für Kinderarmut) für die unter 1 bis 6 aufgeführten Lebensmittel.

Freiwillige Versteigerung. Montag, den 19. August d. J., nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Hauptlot, Steinstr. 12 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

2 eichene Türflügel, Zimmertüren, Wellblechrahmen, Fenster und Bruchfenster, verschiedene Balken, 1 große Partie Kalkstein, 1 große Partie Sandstein, 1 große Partie Kalkstein, 1 große Partie Sandstein, 1 große Partie Kalkstein, 1 große Partie Sandstein.